

chef vom Dienst:  
800/2971 (Durchwahl)  
Montag bis Freitag 7.30 bis 19 Uhr,  
Dienstag 10 bis 17 Uhr,  
Mittwoch- und Feiertag 12 bis 17 Uhr,  
sonstige Zeit: Tonband

# Rathauskorrespondenz

gegründet 1861

# rk

Verleger: Medieninhaber, Herausgeber und Druck: Presse- und Informationsdienst (MA 53), Rathaus, 3. Stiege, 1082 Wien, Redaktion: Rathaus,  
1082 Wien, Telefon 42 800/2971 Durchwahl, Telex 133240, Chefredakteur Dr. Rudolf Gerlich, Verlags- und Herstellungsort Wien.  
Satz in der Helvetica 11 Punkt, Zeilenbreite 12,5 cm, ca. 70 Anschläge/Zeile. - Auf Recyclingpapier gedruckt

**Dienstag, 24. Oktober 1989**

**Blatt 2361**

Heute in der „RATHAUSKORRESPONDENZ“:

**Kommunal/Lokal:**

- Ehrendenken des Landes Wien (2362/FS: 23.10.)
- Angelobung in Simmering (2363)
- Allerheiligenmärkte ab 25. Oktober (2363)
- Jungbürgerwald 89 wird am Nationalfeiertag gepflanzt (2364)
- „Melo's Wiener Phantasietheater“ startet in VHS Hietzing (2364)
- Krankenhaus SMZ Ost voll im Kosten- und Terminplan (2365/2366)
- Wiener E-Werke bilden mehr als 100 „Stromsparberater“ aus (2367-2370)
- Weitere Tempo 30-Bereiche in Wien (2371/2372)
- Wien hat provisorisches Warn- und Alarmsystem (2373-2376)
- Internationale Finanzgruppe an EXPO interessiert (2377)
- Hatzl: „Grüne sollen keine Märchen erzählen!“ (2378)

## **Ehrenzeichen des Landes Wien**

Wien, 23.10. (RK-KOMMUNAL) Kommerzialrat Ing. Hans DRESCHER erhielt Montag von Stadtrat Johann HATZL in Vertretung des Landeshauptmannes Dr. Helmut ZILK das Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien. Komm.Rat Drescher, 65, gründete die erste Flugzeugführerschule Österreichs und hat sich als Inhaber einer Firma für den Großhandel mit Flugzeugen um die Wiener Wirtschaft verdient gemacht. Seit 1984 ist Drescher auch Wiener Landesjägermeister. (Schluß) roh/bs

Bereits am 23. Oktober 1989  
über Fernschreiber ausgesendet

### **Angelobung in Simmering**

Wien, 24.10. (RK-KOMMUNAL) Auf Anregung des Bezirksvorstehers des 11. Wiener Gemeindebezirkes Franz HAAS findet morgen um 11 Uhr, am Simmeringer Sportplatz „Unter der Kirche“ die feierliche Herbstangelobung der Wehrmänner der Garnison Wien statt. In Vertretung des Bürgermeisters wird Stadtrat Johann HATZL mit dem Militärkommandanten von Wien, Divisionäre Karl MAJCEN, die Angelobung vornehmen.

Erstmals wird diese Veranstaltung am Tag vor dem Nationalfeiertag durch Wiener Milizsoldaten unterstützt. Sie informieren in einer umfassenden Ausstellung über das österreichische Verteidigungskonzept und das Milizsystem. Darüber hinaus stellen sie einen Ehrenzug. Damit wird den rund 800 Jungmännern sowie ihren Angehörigen und allen Besuchern dieses militärischen Festaktes demonstriert, daß für männliche Österreicher ihre staatsbürgerliche Verantwortung nach sechs Monaten Ausbildung noch nicht zu Ende ist, sondern daß die militärische Landesverteidigung vor allem von der Miliz getragen wird.

Die Militärmusik des Gardebataillons wird die Angelobungszeremonie umrahmen. Zu dieser Feier sind alle Wienerinnen und Wiener herzlich eingeladen. (Schluß) red/gg

### **Allerheiligenmärkte ab 25. Oktober**

Wien, 24.10. (RK-KOMMUNAL) Die alljährlichen Allerheiligenmärkte — Blumen, Kränze usw. — vor den Wiener Friedhöfen können heuer laut Marktordnung vom 25. Oktober bis 2. November täglich von 7 bis 18 Uhr stattfinden. (Schluß) hrs/bs

## **Jungbürgerwald 89 wird am Nationalfeiertag gepflanzt**

Wien, 24.10. (RK-KOMMUNAL) Am Donnerstag, dem 26. Oktober ist es wieder soweit. Landesjugendreferat und Forstamt der Stadt Wien laden alle Wiener Jungbürgerinnen und Jungbürger zur großen Waldpflanzaktion. Alle Jungbürger können — zur Erinnerung an das Erreichen der Großjährigkeit und somit des Wahlrechts — ihren eigenen Baum pflanzen. Aber auch alle anderen Altersstufen der Bevölkerung sind eingeladen, den diesjährigen Jungbürgern dabei zu helfen, damit der Jungbürgerwald 89 besonders groß wird. Der Jungbürgerwald wird dazu beitragen, den Grüngürtel rund um Wien weiter zu schließen. Aufforstungsgebiet ist diesmal der Kirsteweg in Unterlaa. Dort können — unter der fachkundigen Anleitung von Förstern — Pappeln, Eichen, Linden, Ahorn und Wildobstbäume sowie Sträucher gepflanzt werden. Die heuer rund 16.000 Jungbürger, aber auch Kinder und Erwachsene sind dazu vom Landesjugendreferat herzlich eingeladen. Bei der diesjährigen Aktion möchte man 10.000 Bäume und Sträucher setzen.

Die Aktion findet am Donnerstag, 26. Oktober von 9 bis 16 Uhr statt.

Treffpunkt und Infostand: 10, Grünfläche gegenüber Klederinger Straße 109.

Erreichbar: Sonderbus ab U-Bahn-Station Reumannplatz (Rückseite Amalienbad/Ecke Buchengasse). Die Gratisfahrten finden ab 9 Uhr zu jeder halben Stunde statt.

Radfahrer erreichen den Jungbürgerwald über den Z-Radweg Richtung Laxenburg und dann weiter über die Radroute Richtung Kledering.

Die Aktion findet bei jedem Wetter statt!

Seit 1985 wurden im Rahmen dieser Aktion 52.000 Pflanzen gesetzt. (Schluß) emw/bs

## **„Melo's Wiener Phantasietheater“ startet in VHS Hietzing**

Wien, 24.10. (RK-LOKAL) Reinhard Stöhr, Künstlernahe „Melo“, startet am 26. Oktober in der VHS Hietzing ein Familienmitspieltheater. Melo, der als Sagen- und Märchenerzähler sowie als Clown in den letzten drei Jahren wiederholt aufgetreten ist, beginnt sein neues Projekt mit dem Stück „Die Wiener Puppenfee“, getanzt und gespielt von Melo und der Tanzgruppe Tritsch-Tratsch.

Vorstellungen sind in der Volkshochschule Hietzing, 13, Hofwiesengasse 48, an folgenden Terminen:

26. Oktober um 14.30 Uhr sowie 29. Oktober und 2., 5., 12., 19. und 26. November jeweils um 15 Uhr.

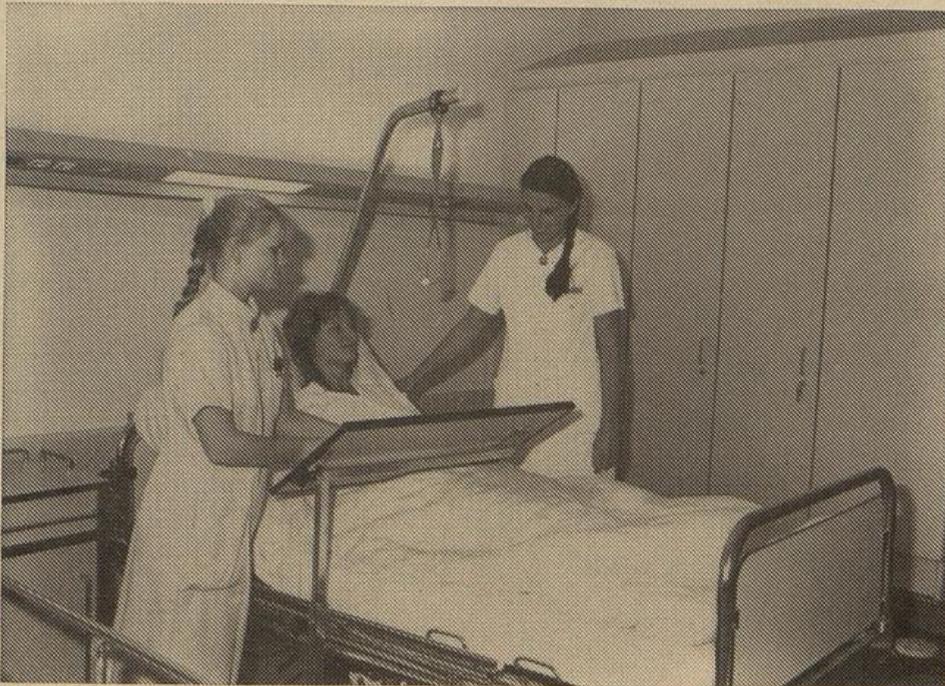
Kartenvorbestellungen in der VHS Hietzing, Tel. 804 55 24.

Außerdem gibt es im Technischen Museum am 28. Oktober um 15 Uhr eine Museumsaktion mit Melo. (Schluß) emw/szm

## Krankenhaus SMZ Ost voll im Kosten- und Terminplan

**Bauausschuß besichtigte Baustelle und Musterzimmer**

Wien, 24.10. (RK-KOMMUNAL) Die Errichtung des Schwerpunktkrankenhauses im Sozialmedizinischen Zentrum Ost in der Donaustadt erfolgt genau nach Termin- und Kostenplan. Davon überzeugte sich Montag nachmittag der Bauausschuß für den Neubau. Die nächsten „Eckdaten“ im Baugeschehen: Ende Oktober erfolgt die Dachgleiche des dritten Bettenhauses, Ende Dezember die Dachgleiche des zweiten Ambulanztraktes. Von Jänner bis September dieses Jahres waren durchschnittlich 457 Arbeiter auf der Baustelle beschäftigt. Bis zum kommenden Frühjahr soll die Vorentwurfsplanung für die 3. Ausbaustufe, die in der vergangenen Woche vom Gesundheitsausschuß genehmigt wurde, abgeschlossen werden. Dieser dritte Projektteil umfaßt eine Psychiatrische Abteilung mit 120 Betten und modernste Untersuchungs- und Behandlungsgeräte, wie eine Kernspintomographieanlage, einen Lithotripter für die Zertrümmerung von Nieren- und Gallensteinen und eine Bestrahlungseinrichtung. Gesundheitsstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER hob hervor, daß es die rechtzeitige Genehmigung der 3. Baustufe ermöglichen wird, den Rohbau dieses Teils bis zur Fertigstellung der 1. Baustufe (544 Betten und die entsprechenden Untersuchungs- und Behandlungsbereiche) im Jahr 1992 abzuschließen. Es wird deshalb keine Beeinträchtigung des Spitalsbetriebes durch Bauarbeiten geben.



Musterzimmer im SMZ Ost

Foto: PID/Reflex

Die Mitglieder des Bauausschusses besichtigten auch ein soeben fertiggestelltes Musterzimmer mit sechs Krankenbetten. Das Musterzimmer dient als „Probierstube“, zum Beispiel für die Auswahl der Farben von Wänden, Bodenbelag und Vorhängen. Eine Krankenstation wird im Schwerpunktkrankenhaus im SMZ Ost 32 Betten in zwei Sechsbett-, sechs Dreibett- und zwei Einbettzimmern haben. Die Sechsbettzimmer sind neben dem Schwesternstützpunkt angeordnet: eines wird als Risikokrankenstation für Schwerkranken mit einer entsprechend höheren medizinischen Ausstattung eingerichtet, das zweite ebenfalls für schwerere Fälle, die eine intensivere Betreuung erfordern. Die Sechsbettzimmer können, wenn es zweckmäßig ist, in zwei Dreibettzimmer umgewandelt werden. Von den beiden Einbettzimmern ist eines als Isolierzimmer mit einer Schleuse ausgestattet.

Forts. auf Blatt 2366

In den kleineren Zimmern steht den Patienten ein Kühlschrank, in den Sechsbettzimmern stehen zwei Kühlschränke zur Verfügung. Jeder Patient hat außerdem ein Kleiderschrankabteil mit einer versperrbaren Lade. In jedem Zimmer gibt es einen ausreichend großen Tisch, sodaß alle Patienten im Krankenzimmer essen können, wenn sie es nicht vorziehen, das Essen im Aufenthaltsraum oder im Patientenrestaurant einzunehmen. Jedes Krankenzimmer hat auch eine Waschnische mit einem Waschtensilienschrank mit Abteilen für jeden Patienten (die Sechsbettzimmer haben zwei Waschnischen). Toiletten und Duschen sind — ebenso wie die Schmutzarbeitsräume — den Zimmern vorgelagert, die Einbettzimmer verfügen über eigene Duschen und Toiletten.

In jeder Station gibt es außerdem den Schwesternstützpunkt, ein Patientenbad mit einer behindertengerechten Ausstattung, ein Sprechzimmer für ungestörte Gespräche der Ärzte mit den Patienten oder deren Angehörigen und zwei Aufenthaltsräume (für Raucher und Nichtraucher) mit Fernsehgeräten. In den kleineren Zimmern können Fernsehgeräte gegenüber dem Bett aufgestellt werden. Die Fenster der Krankenzimmer können geöffnet werden. Gegen zu starke Sonneneinstrahlung gibt es Außenjalousien.

Das Patientenrufgerät enthält eine Notruftaste, aber auch eine Gegensprechmöglichkeit zum Schwesternstützpunkt und einen Lichtschalter. Mit dem Gerät kann man drei Radioprogramme, das hauseigene Programm und den Fernsehton empfangen. (Schluß) sc/gg

Forts. von Blatt 2365

## **Wiener E-Werke bilden mehr als 100 „Stromsparberater“ aus**

**Hatzl: Schwerpunkte Energiesparen und umweltfreundliches Heizen**

Wien, 24.10. (RK-KOMMUNAL) Die Schwerpunkte der Wiener Energiepolitik waren Thema einer Pressekonferenz von Stadtrat Johann HATZL Montag abend. Im Mittelpunkt stand der neue „grüne Spartarif“ der Wiener E-Werke. Stadtrat Hatzl kündigte in diesem Zusammenhang weitere Maßnahmen an, die den Kunden beim Energiesparen helfen sollen: So werden mehr als 100 Mitarbeiter der E-Werke als „Stromsparberater“ ausgebildet; leihweise gibt es Stromzähler, um alte Geräte überprüfen zu können. Auf Wiener Märkten wird eine „Energieberatung“ durchgeführt.

Am 31. Oktober feiert die kommunale Gasversorgung in Wien ihren 90. Geburtstag. Stadtrat Hatzl erinnerte an die Kreditaktion zum Einbau umweltfreundlicher, bequemer Gasheizungen, die derzeit bis 31. Dezember befristet ist. Falls die starke Nachfrage anhält, werden die Gaswerke mit den Banken über eine Verlängerung dieser Aktion verhandeln, kündigte Hatzl an.

### **Wiener E-Werke als Energiedienstleistungsunternehmen**

Der neue Stromspartarif der Wiener E-Werke basiert auf dem Grundgedanken, daß Energiesparen belohnt wird, denn sowohl der Arbeits- als auch der Grundpreis sind nur noch von den verbrauchten Kilowattstunden abhängig. Die Wiener E-Werke tragen dem neuen Tarifsysteem Rechnung, indem sie ihre Kunden noch mehr als bisher über die Möglichkeiten des Stromsparens informieren. Energiesparen ist nämlich gar nicht so schwer und geht ohne jede Komforteinbuße, wenn man weiß, wie und wo man sparen kann.

### **Die Wiener E-Werke bilden mehr als 100 Stromsparberater aus**

Um die Kunden der Wiener E-Werke in ihren Sparbemühungen zu unterstützen, haben die Wiener E-Werke vor etwa einem Monat begonnen, mehr als 100 Mitarbeiter zu Stromsparberatern auszubilden. Diese Energieberater stehen den Kunden für kostenlose Beratungen hinsichtlich der richtigen Tarifwahl sowie für Fragen zum Stromsparen und der Vermeidung von Belastungsspitzen usw. zur Verfügung. Insbesondere für den Gewerbebereich wird eine fundierte „M-Tarif“-Beratung offensiv angeboten. Beratungsziel ist die bestmögliche Lösung der Probleme des Kunden. Die Berater werden in dem Sinne ausgebildet, sich als Vertreter des Kunden innerhalb der Wiener E-Werke zu fühlen.

Die Ausbildung der Stromsparberater sowie die Betreuung von Pilotanlagen und die Ausarbeitung von grundsätzlichen Überlegungen zum Energie- und Stromsparen wird von einer Abteilung durchgeführt, die im Mai dieses Jahres zu diesem Zweck in die Organisationsstruktur der E-Werke eingegliedert wurde.

### **Broschüren mit Stromspartips**

Im Haushalt geht es beim Energiesparen nicht um die „großen Dinge“, sondern um viele Kleinigkeiten. Obwohl einzelne Haushalte sich keine Riesensummen ersparen können, ist insgesamt betrachtet eine ganze Menge an Energieersparnis möglich, ohne daß man auf seinen gewohnten Komfort verzichten muß.

Zu diesem Zweck legen die Wiener E-Werke eine Serie von Broschüren mit Energie- und Stromspartips für ihre Kunden auf. Die erste Broschüre „Strom-Spar-Tips — Licht mit Strom“ liegt bereits vor.

Weitere Broschüren zu folgenden Themen sind geplant:

- Kühl- und Gefriergeräte
- Waschmaschinen und Wäschetrockner
- Geschirrspülmaschinen
- Elektroherd
- Warmwasserbereitung
- Nachtspeicherheizung
- Kleingeräte.

### **Dem Stromverbrauch auf die Spur kommen**

Der Stromverbrauch einzelner Geräte ist oft nur schwer einschätzbar. Dies infolge sehr unterschiedlicher Benützungsgewohnheiten oder oft nicht bekannter energetischer Eigenschaften von Elektrogeräten. Damit die Kunden der Wiener E-Werke etwaige „Stromfresser“ leichter erkennen und entsprechende Maßnahmen dagegen setzen können, bieten die Wiener E-Werke eine neue und kostenlose Dienstleistung an:

Alte, aber funktionierende Zähler, die für die Stromverrechnung nicht mehr verwendet werden, werden auf handlichen Tafeln montiert und mit einer Steckdose sowie mit einem Stecker versehen. Mit diesen Meßeinrichtungen läßt sich der Stromverbrauch einzelner Elektrogeräte einfach feststellen, indem das zu messende Gerät an der Steckdose der Meßeinrichtung angeschlossen und der Stecker der Meßeinrichtung an die Netzspannung gelegt wird.

Zusätzlich zur Verleihung dieser Geräte wird eine weitere Broschüre aufgelegt, aus der die Zusammensetzung des Energieverbrauches durchschnittlicher Haushalte ersichtlich ist. Diese Broschüre wird auch Tabellen beinhalten, in der die gewonnenen Meßergebnisse eingetragen und ausgewertet werden können. Interessierte Energie- und Stromsparer können so ihre eigenen Energieverbrauchskontrollen durchführen.

Natürlich stehen die Fachleute der Wiener E-Werke den Kunden für weitere Auskünfte gerne zur Verfügung:

- Für Fragen zur Stromverrechnung unter der Tel.-Nr. 43 80-0
- Für Fragen zur Tarifwahl unter der Tel.-Nr. 48 903, Kl. 3465-3467
- Für Fragen zum Stromsparen unter der Tel.-Nr. 48 903, Kl. 3599.

### **Energieberatung auf Wiener Märkten**

Die Energieversorgungsunternehmungen der Wiener Stadtwerke setzen bereits seit einigen Jahren auf Energieeinsparung. Aus diesem Grunde wurde eine gemeinsame Energieberatung der E-Werke, Gaswerke und Heizbetriebe Wien in der Spitalgasse 5-9 eingerichtet. Diese Energieberatung wird auch oft bei Messen, Veranstaltungen oder in Zusammenarbeit mit Firmen in Wiener Bezirken eingesetzt. Die neueste Aktion: Nun gibt es die Energieberatung auch jeweils an zwei Wiener Märkten. Begonnen wurde bereits seit Anfang Oktober am Naschmarkt, am Viktor-Adler-Markt, am Rochusmarkt und am Simmeringer Markt.

Die nächsten Termine (jeweils Freitag von 14 bis 18 Uhr und Samstag von 9 bis 13 Uhr):

27./28. Oktober: Karmelitermarkt und Meidlinger Markt

3./4. November: Meiselmarkt und Brunnenmarkt

10./11. November: Kutschkermarkt und Floridsdorfer Markt.

Verteilt werden bei dieser Aktion auch Energiesparprospekte, die einen Kupon für weiteres Informationsmaterial enthalten und bei dessen Einsendung man auch an einem Gewinnspiel teilnimmt.

Unabhängig von der Marktaktion steht die Energieberatung selbstverständlich ständig, Montag bis Freitag von 8 bis 15 Uhr, in der Spitalgasse 5-9 kostenlos zur Verfügung. Telefonische Auskünfte unter 4380/3995-3998.

Forts. von Blatt 2367

Forts. auf Blatt 2369

**Die Wiener E-Werke im Jahr 1990**

Die Wiener E-Werke rechnen für das Jahr 1990 mit einer zweiprozentigen Stromsteigerung beziehungsweise mit einem Stromverkauf von 7.352,6 Gigawattstunden.

Von diesem Strombedarf sollen 45,3 Prozent in eigenen Dampfkraftwerken erzeugt werden, wofür die Wiener E-Werke rund 159.000 Tonnen Heizöl (mit maximal ein Prozent Schwefelgehalt) und 781 Millionen Kubikmeter Erdgas einsetzen werden.

2,5 Prozent des Strombedarfes stammen aus dem Strombezugsrecht der E-Werke aus Donaukraftwerken, 1,2 Prozent aus eigenen Wasserkraftwerken. Der Fremdstrombezug wird 1990 mit 51 Prozent des gesamten Strombedarfes — das sind 4.073 Gigawattstunden — angenommen.

**Investitionen der Wiener E-Werke 1990**

Die Wiener E-Werke planen für 1990 Investitionen in der Höhe von rund 2.734 Millionen Schilling — das sind um rund 130 Millionen Schilling mehr als für das heurige Jahr. Der Schwerpunkt der Investitionstätigkeit liegt bei der Errichtung des neuen Kraftwerkblockes in Simmering und den Umweltschutzmaßnahmen. 436 Millionen Schilling werden die Wiener E-Werke im kommenden Jahr für den Umweltschutz ausgeben.

**90 Jahre kommunale Gasversorgung**

Die Geburtsstunde der kommunalen Gasversorgung schlug am 31. Oktober 1899 mit der Inbetriebnahme des Gaswerkes Simmering. In einer Rekordbauzeit von nur drei Jahren hatte man ein für damalige Begriffe supermodernes Werk hingestellt. Mit der kommunalen Gasversorgung kam erstmals gemeinwirtschaftliches Denken im großen Umfang zum Durchbruch.

Die Entscheidung von Bürgermeister Lueger, ein eigenes Gaswerk samt dazugehörigem Rohrnetz zu bauen und nicht die veralteten Anlagen der Engländer abzulösen, stieß auf heftigen Widerstand. Der Bau des Gaswerkes Simmering wurde von der Opposition im Rathaus für ein „kommunales Unglück“ erklärt.

Trotz aller Widerstände wurde das Großbauvorhaben in drei Jahren durchgeführt. Am 13. Oktober 1899 wurde unter dem Jubel der Bevölkerung die erste städtische Gaslaterne mit einem Auer-Glühlichtbrenner in Betrieb genommen. Am 31. Oktober 1899 wurde das Gaswerk Simmering eingeweiht. In seinem ersten Betriebsjahr erzeugte das Gaswerk Simmering 78 Millionen Kubikmeter Gas aus Steinkohle. Ein Rohrnetz von fast 1.000 Kilometer Länge war zu diesem Zeitpunkt schon verlegt. 1911 ging das zweite städtische Gaswerk in Leopoldau in Betrieb. In den nächsten Jahren vollzog sich die Entwicklung des Gases von der Licht- zur Wärmequelle, die Gasherde kamen auf.

Ende der 60er Jahre kam es zum Durchbruch der Gasheizungen, und zwischen 1970 und 1978 erfolgte in Rekordzeit die Umstellung der Wiener Gasversorgung auf Erdgas. Die Gaswerke stellten damit die Gaserzeugung ein und übernahmen die Aufgaben der Übernahme, Messung, Regelung und Verteilung des Erdgases.

Einige Zahlen und technische Daten zum heutigen Stand der Wiener Gaswerke: Das Gasrohrnetz hat eine Gesamtlänge von über 3.000 Kilometer und entspricht damit einer Streckenlänge von Wien nach Lissabon. Die Gesamtaufwendungen für die Instandhaltungen und für den Ausbau des Rohrnetzes betragen im Vorjahr 586 Millionen Schilling. Außerdem verfügen die Wiener Gaswerke über einen Gaszählerbestand von 742.000 Stück.

Eine der wichtigsten Aufgaben der Wiener Gaswerke ist die Speicherung des Erdgases. Beim Ausgleich zwischen Anlieferung und Verbrauch be-

Forts. von Blatt 2368

Forts. auf Blatt 2370

trägt die Speicherkapazität derzeit 621,5 Millionen Kubikmeter. Dies ist ein wichtiger Beitrag zur Energiesicherung der Stadt. Im Notfall wäre damit die Energieversorgung Wiens für etwa sechs Monate gesichert.

Das Simmeringer Gaswerk wurde von einem Erzeugerbetrieb zu einem Verteiler- und Kundenservicebetrieb. Die Simmeringer Gasometer bleiben ein Symbol für die damalige Industriearchitektur, und sie bleiben ein Wahrzeichen unserer Stadt, auch wenn sie bereits einen anderen Eigentümer bekommen haben. Die Gasometer werden vom Wiener Wirtschaftsförderungsfonds übernommen, der konkrete Vorschläge für eine multifunktionale Nutzung der Bauten erarbeiten wird.

### **90 Jahr-Feier der Wiener Stadtwerke**

Anlässlich des 90jährigen Bestandes der kommunalen Gasversorgung beziehungsweise des Gaswerkes Simmering findet am Dienstag, dem 31. Oktober, eine Gedenkfeier im Gaswerk Simmering statt. Ein besonderes „Zuckerl“ der Veranstaltung: Fahrt einer historischen Postkutsche mit dem Europameister Leopold Hewera vom Gaswerk Leopoldau zum Gaswerk Simmering. Im Gaswerk Simmering wird eine Ausstellung zum Thema „90 Jahre kommunale Gasversorgung in Wien“ eröffnet, wobei auch Gruppenführungen nach vorheriger Anmeldung bei freiem Eintritt möglich sind.

### **Die Wiener Gaswerke im Jahr 1990**

Die Wiener Gaswerke erwarten 1990 eine Steigerung der Gasabgabe von 7,4 Prozent gegenüber dem heurigen Jahr; mit einer Gasabgabe von 700 Millionen Kubikmeter Gas wird gerechnet (1989 waren es 652 Millionen Kubikmeter).

Die Gaswerke werden auch 1990 ihre Bemühungen um zusätzliche Heizgaskunden mit der Aktion von zinsgünstigen Krediten für Gasetagenheizungen und Heizkessel fortsetzen. Damit soll ein Beitrag zur Reinhaltung der Luft im Wiener Ballungsraum geleistet, aber auch der Ausfall einiger niederösterreichischer Gemeinden etwas kompensiert werden.

### **Investitionen der Wiener Gaswerke**

Die Gaswerke planen für 1990 Investitionen in der Höhe von 363,8 Millionen Schilling. Den Schwerpunkt bildet bei den Gaswerken wie alljährlich der Ausbau des Rohrnetzes mit 267 Millionen Schilling. Für das Rohrnetz wird aber 1990 insgesamt weit mehr ausgegeben, für laufende Rohrnetz-instandhaltungen sind 432 Millionen Schilling vorgesehen. Die Gaswerke werden 1990 mehr als 80 Kilometer Rohre für Siedlungsaufschließungen neu verlegen, rund 70 Kilometer Rohre werden ausgewechselt. Durch einen verstärkten Einsatz des sogenannten „Flowtex-Verfahrens“ (Durchpressen des Rohres mittels eines Wasserstrahles) wird es weniger Aufgrabungen und damit auch weniger Verkehrsbehinderungen beziehungsweise Belästigungen der Anrainer geben.

### **Kreditaktion „Heizen mit Gas“ noch bis 31. Dezember**

Heute versorgen die Wiener Gaswerke rund 704.000 Haushalte und 20.000 Gewerbe- und Industriebetriebe mit Erdgas. Mehr als 300.000 Wohnungen verfügen bereits über eine Gasheizung. Die Wiener Gaswerke haben daher gemeinsam mit einigen Banken eine Kreditaktion gestartet, die den Trend zur umweltfreundlichen Gasheizung weiter verstärken soll. Die Banken bieten sehr günstige Kredite an, während die Gaswerke für eine ausführliche, kostenlose, technische Beratung sorgen. Die Aktion „Erdgasheizung“ läuft noch bis 31. Dezember.

Einen wichtigen Bereich der Aktion stellt die Palette der Finanzierungsmöglichkeiten dar. Informationen dazu geben die Zentralsparkasse, die Creditanstalt, die Erste Österreichische Sparkasse, die Länderbank oder die PSK. (Schluß) roh/gg/bs

Forts. von Blatt 2369

## Weltere Tempo 30-Bereiche in Wien

Wien, 24.10. (RK-KOMMUNAL) Im Pressegespräch des Bürgermeisters am Dienstag gab Verkehrsstadtrat Johann HATZL einen Überblick über die Bereiche Wiens, in denen nach dem derzeitigen Stand Tempo 30 denkbar wäre. Hatzl dazu einleitend: „Im Sinne einer möglichst weitgehenden Verkehrsberuhigung und damit einer laufenden Hebung der Umweltqualität in Wien ist für eine ganze Reihe von Straßenzügen und Ortsteilen die Errichtung von Tempo 30-Zonen seitens der Bezirksvertretungen beantragt worden. In fünf Bereichen — und zwar 10, Per-Albin-Hansson-Siedlung Ost, 13, Ober St. Veit, 21, Carabelli-Siedlung, 21, Großfeld-Siedlung (Teilbereich) und 23, Siedlung Schwarze Haide — läuft bereits der Versuch Tempo 30. Generell stelle neben einer Lärminderung des Straßenverkehrs die Hebung der Verkehrssicherheit das Hauptanliegen dar.“

Mehrere Beispiele für Tempo 30-Zonen gibt es bereits im Ausland: Vor allem in der Bundesrepublik Deutschland (in Hamburg beispielsweise gibt es rund 300 solcher Zonen), weiters in Holland und in Dänemark. Es wurde die Erfahrung gemacht, daß in solchen Bereichen ein striktes Einhalten des „Rechts vor Links“-Vorranges erforderlich ist.

### Bisher 58 Bezirksanträge

Wie Hatzl weiter ausführte, seien in Wien bisher 58 Bezirksanträge zur Errichtung von Tempo 30-Bereichen eingebracht worden, die in einer Reihe von Büroverhandlungen in den nächsten Wochen behandelt würden.

Die Reihung der Anträge richtet sich nach dem Zeitpunkt ihrer Einbringung. In einem konkreten Stadium befinden sich die Anträge 1 bis 34, zu denen auch bereits die Stellungnahme der Verkehrsbetriebe vorliegt; 15 dieser Anträge sind in Kürze realisierbar, bei den anderen sind noch teilweise Problemlösungen (öffentlicher Verkehr quert die Zone, Bereichsabgrenzungen) erforderlich. Die Anträge 35 bis 54 liegen derzeit bei den Verkehrsbetrieben zur Begutachtung vor. Darüber hinaus wurden seitens der Bezirke weitere Anträge angekündigt.

### Anträge für Tempo 30-Bereiche

1. 13, gesamter Bezirk ausgenommen Hauptstraßen
2. 2, Volksprater-Böcklinstraße
3. 11, Bereich Thürnlnhofstraße
4. 14, Breitnerhof
5. 14, Bereich Baumgartenstraße
6. 14, Bereich Unterbaumgarten
7. 14, Bereich Wolfersberg
8. 14, Bereich Bierhäuslberg
9. 14, Bereich Jägerwald
10. 14, Siedlung Flötzersteig
11. 14, Siedlung Augustinerwald
12. 22, Bettelheimstraße
13. 22, Lettenhaufen
14. 22, Siedlung Hirschstetten
15. 22, Rehlacke
16. 22, Bereich Neu Eßling
17. 22, Spargelfeldsiedlung
18. 22, Siedlung An der Oberen Alten Donau
19. 12, Siedlung am Tivoli
20. 12, Am Schöpfwerk
21. 12, Hoffingersiedlung
22. 12, Aichholzgasse
23. 12, Tivoligasse
24. 12, Vivenotgasse

25. 12, Ignazgasse
  26. 12, Hetzendorf inkl. Rosenhügel
  27. 19, Daringergasse
  28. 22, Rennbahnwegsiedlung
  29. 22, Stadtrandsiedlung
  30. 22, Paxsiedlung
  31. 5, Bereich Leopold-Rister-Gasse
  32. 5, Bereich Schloßgasse
  33. 5, Bereich Kriehubergasse
  34. 10, Oppenheimweg
  35. 23, Bereich Reklewskygasse
  36. 23, Bereich Linienamt
  37. 23, Bereich Ortskern Inzersdorf
  38. 13, Bereich Hörndlwald
  39. 23, Verdi-Siedlung
  40. 6, Gumpendorfer Straße 4
  41. 6, Mittelgasse 24 (bei Nr. 51)
  42. 6, Corneliusgasse 6
  43. 6, Liniengasse 21 (bei Nr. 51)
  44. 6, Spalowskygasse 5 (bei Nr. 51)
  45. 6, Amerlingstraße 6
  46. 6, Marchettigasse 3
  47. 6, Mollardgasse 87
  48. 15, Bereich Storchengrund
  49. 4, Bereich St.-Elisabethplatz
  50. 1, Innere Stadt
  51. 6, Bereich Mittelgasse
  52. 18, Bereich Pötzleinsdorf
  53. 18, Bereich Sternwarte
  54. 18, Bereich Schulgasse
  55. 17, Bereich Mitterberg — Trenkwald
  56. 22, Siedlung Aspern — Hausfeld
  57. 22, Wegmayersiedlung
  58. 11, Kleingarten Simmeringer Haide
- (Schluß) pz/gg

Forts. von Blatt 2371

## **Wien hat provisorisches Warn- und Alarmsystem**

Wien, 24.10. (RK-KOMMUNAL) Wien besitzt nun ein provisorisches Warn- und Alarmsystem. Damit ist es möglich, die Bevölkerung der Stadt oder eines Teils des Stadtgebiets (z. B. eines Bezirks oder kleineren Gebietes) vor einer akuten Gefahr zu warnen und aufzufordern, weitere Informationen in einem geschlossenen Raum vor einem Radio- oder Fernsehapparat abzuwarten. Das System besteht aus speziellen Sirenen auf Polizeifahrzeugen und dem Netz der Haltestellenlautsprecher der Wiener Verkehrsbetriebe, die das Zivilschutzsignal „Warnung“ abgeben können. Stadtrat Dr. Michael HÄUPL berichtete darüber am Dienstag im Pressegespräch des Bürgermeisters.

Das endgültige Wiener Warn- und Alarmsystem mit einem flächendeckenden Sirenenetz kann mit den vom Bund zur Verfügung gestellten Mitteln erst innerhalb eines Zeitraums von etwa zehn Jahren verwirklicht werden.

### **Information der Bevölkerung ohne Zeitverlust**

In ländlichen Gemeinden lassen sich für die Alarmierung der Freiwilligen Feuerwehren bestehende Sirenenanlagen auch für die Weitergabe von Alarmen an die Bewohner nutzen. In Wien mit seinen institutionalisierten, rund um die Uhr einsatzbereiten Hilfseinrichtungen sind solche Alarmierungsstrukturen für freiwillige Einsatzinstitutionen nicht erforderlich.

Katastrophale Ereignisse können es aber auch in der Bundeshauptstadt erforderlich machen, die Bevölkerung ohne Zeitverlust zu informieren. Aus diesem Grund laufen bereits seit einiger Zeit die Vorarbeiten für den Aufbau eines möglichst flächendeckenden Sirensystems, das zentral ausgelöst werden kann. Von den zuständigen Fachdienststellen wurden verschiedene in- und ausländische Produkte eingehenden Prüfungen unterzogen. Das Ergebnis einer entsprechenden öffentlichen Ausschreibung wird zur Zeit ausgewertet.

### **Wien braucht rund 200 stationäre Sirenen**

Man rechnet damit, daß für die weitestgehende Erreichung des ganzen Stadtgebietes 200 bis 500 Sirenen (abhängig vom schließlich ausgewählten System: elektronisch oder pneumatisch) notwendig sein werden. In Zusammenhang damit sind nicht nur technische Fragen zu klären, sondern auch die rechtlichen Voraussetzungen zu schaffen: Sollten die öffentlichen Gebäude (auch städtische Wohnhäuser) dafür nicht ausreichen, müßten auch auf privaten Häusern solche Sirenen stehen. Diese Sirenen werden auch zentral von der Bundeswarnzentrale in Betrieb genommen werden können.

### **Ein Zehn-Jahres-Projekt**

Insgesamt erfordert das Projekt, so läßt sich derzeit abschätzen, einen Aufwand von 70 bis 100 Millionen Schilling. Die Mittel dafür kommen aufgrund einer Vereinbarung zwischen dem Bund und den Bundesländern aus dem Katastrophenfonds. Von den jährlich insgesamt 50 Millionen Schilling entfallen rund acht Millionen auf Wien, sodaß auf diese Weise die notwendige Effizienz erst über einen längeren Zeitraum erreicht werden kann.

### **Provisorisches Warn- und Alarmsystem**

Aus diesem Grund hat sich die Stadt Wien entschlossen, vorerst ein provisorisches Warn- und Alarmsystem aufzubauen, das dem Endausbaukonzept — wenn auch natürlich mit einigen Abstrichen — vergleichbar ist. Bei der Realisierung arbeitet die Stadt Wien sowohl mit der Bundespolizeidirektion Wien als auch den Wiener Verkehrsbetrieben zusammen.

### **Zehn mobile Anlagen auf Funkstreifenwagen**

Von der Stadt Wien wurden zehn mobile Sirenenanlagen angeschafft, die auf üblichen Dachträgern montiert sind und sich innerhalb weniger Minuten auf Funkstreifenfahrzeugen der gängigsten Typen anbringen lassen. Bei Bedarf werden die Funkstreifenwagen auf vorgegebene Routen — durchschnittlich fünf pro Bezirk — geschickt und geben dort einen gleichbleibend hohen Sirenenton mit einer Intensität von 114 db(A) ab. Die Routen wurden so gewählt, daß sie jeweils innerhalb von rund 20 Minuten durchfahren werden können.

Diese Sirene ist ein im Herstellungsland bewährtes Schweizer Fabrikat, das für die Anforderungen in Wien adaptiert wurde. Aus dem Inland gab es keine geeigneten Angebote. Die Firma hat jedoch in Wien eine Niederlassung, sodaß die Funktionssicherheit gewährleistet ist.

### **214 Stationslautsprecheranlagen einbezogen**

Zweites Standbein des provisorischen Warn- und Alarmsystems sind die 214 Lautsprecher-Funkempfangsanlagen in Stationsbereichen der Wiener Stadtwerke-Verkehrsbetriebe. Sie erreichen 550 Haltestellen von Straßenbahn und Autobus und versorgen auf diese Weise die wichtigsten Knotenpunkte des öffentlichen Verkehrsnetzes. Sie lassen sich bezirksweise oder entlang der Strecke einer bestimmten Linie in Betrieb nehmen. Das Signal auf den (mobilen) Funkstreifenwagen ist zweckmäßigerweise ein Dauerton, während das Signal bei den Haltestellenlautsprechern drei Minuten (das übliche Zivilschutzsignal) abgestrahlt wird.

### **Wie reagiert man auf das Sirensignal?**

Mit Absicht wurde davon abgesehen, die Möglichkeit zu nutzen, verbale Mitteilungen zu verbreiten. Das würde sich sowohl über die Lautsprecher eines angemessen rasch fahrenden Polizeifahrzeuges nicht bewähren (unverständlich, nicht weit hörbar) und könnte auch nicht bei den Stationslautsprechern der Verkehrsbetriebe den notwendigen Aufmerksamkeitsgrad erreichen. Vielmehr bedeutet das Sirensignal, daß sich die Menschen in dem betroffenen Gebiet möglichst rasch in geschlossene Gebäude begeben und dort weitere Durchsagen über Radio und/oder Fernsehen erwarten sollen, in denen Verhaltensrichtlinien und erste bzw. weitere Informationen über die Art der Katastrophe gegeben werden.

### **Vorkehrungen für Katastrophen**

In der Wiener Magistratsdirektion-Verwaltungsorganisation wurden entsprechend dem Wiener Katastrophenhilfegesetz ein zentraler Katastrophenschutzplan und dazu ein Katastropheneinsatzplan ausgearbeitet, die alle denkbaren Katastrophenfälle, die dafür notwendigen Maßnahmen sowie einen Überblick über erreichbare Ressourcen enthalten. Die Daten werden laufend aktualisiert.

In einem Katastrophenalarmplan sind Alarmierungsabläufe und Zuständigkeiten festgehalten. Der Katastrophenalarm wäre von der Feuerwehr — als Tag und Nacht einsatzbereite Stelle — auszulösen.

Wenn notwendig, beruft der Bürgermeister oder der für die Feuerwehr zuständige Stadtrat den Krisenstab ein, der alle weiteren Veranlassungen koordiniert.

Bei den Vorarbeiten zu diesen Plänen wurden auch die Anforderungen an die Versorgung mit Lebensmitteln und Medikamenten untersucht. Dabei hat sich gezeigt, daß die Anlage beispielsweise zentraler Lebensmittel-lager nicht effizient wäre. Lager zur Überbrückung von Engpässen müßten mit großen Mengen an Brotgetreide, Nahrungsmitteln, Reis, Fleisch, Gemüse, Erdäpfeln, Zucker usw. ausgestattet und diese Mengen auch regelmäßig umgeschichtet werden. Ausländische Beispiele lassen erkennen, daß sich

Forts. von Blatt 2373

Forts. auf Blatt 2375

bei der Lagerpflege (laufende Umschichtung) große Schwierigkeiten und hohe Kosten (für Wien jährlich rund 46 Millionen, weitere 50 Millionen für die — einmalige — Anlage eines Tanklagers für Fettrohstoffe) ergeben.

Wien ist jedoch bei der Lebensmittelversorgung in vielen Bereichen von einer Zulieferung aus dem Ausland weitestgehend unabhängig, lagert in Lebensmittelbetrieben beträchtliche Mengen, und es kann davon ausgegangen werden, daß durch entsprechende Einlagerung in den Haushalten eine autonome Versorgung für etwa 14 Tage erreicht werden könnte. Bei der Medikamentenversorgung kann mit den Lagerbeständen der pharmazeutischen Betriebe das Auslangen gefunden werden.

In allen Bezirken werden außerdem Bezirkskatastrophenschutzpläne aufgrund einer einheitlichen Strukturvorgabe durch die Magistratsdirektion und teilweise mit deren Datenmaterial ausgearbeitet. Die Einsatzleitung würde im Falle einer Katastrophe wohl zentral erfolgen, doch ist es für die Bezirke wichtig, auch autark Entscheidungen treffen und Maßnahmen ergreifen zu können, wenn Bezirksteile vom übrigen Stadtgebiet abgeschnitten sein sollten.

#### **Zentraler Schutzraumbau oder sicher in den eigenen vier Wänden?**

Immer wieder wird auch die Forderung nach dem Bau zentraler Schutzräume — beispielsweise in Zusammenhang mit atomaren Unfällen — erhoben. Schutzräume können jedoch nur dann ihren Zweck erfüllen, wenn sie mit der kompletten erforderlichen Infrastruktur von der gasdichten Tür über den Luftfilter bis hin zum Lebensmittel- und Wasservorrat für zumindest zwei Wochen ausgerüstet sind. Außerdem müssen sie jederzeit ohne längere Umbauten bezogen werden können, sodaß sie für andere Zwecke kaum nutzbar sind.

Die Einführung einer Schutzraumpflicht in Wien würde nicht nur die Wohnkosten beträchtlich erhöhen. Angesichts des geringen Anteils an Einfamilienhäusern (zum Unterschied zu Niederösterreich, wo eine solche Verpflichtung jetzt eingeführt wurde) bliebe nur die Alternative von Massenschutzräumen. Sie zu errichten und zu betreiben ist nicht nur ein finanzielles, sondern auch ein organisatorisches Problem. Sie müßten mit laufend erneuerten Wasser- und Lebensmittelvorräten ausgestattet sein und würden — wegen ihrer notwendigerweise großen Ausdehnung — auch für die in einem Katastrophenfall hier Eingeschlossenen — ein nicht zu unterschätzendes psychisches Problem bedeuten.

Mit der Notwendigkeit von Schutzraumbauten hat sich im vergangenen Oktober auch eine Konferenz der Zivilschutzverbände der neutralen Staaten Europas befaßt. Dabei wurde von Univ.-Prof. Dr. Carl M. Fleck vom Atominstitut der Österreichischen Universitäten die Meinung vertreten, daß auch jeder Wohnraum eines Hauses in Massivbauweise Schutz gegen radioaktive Strahlung leistet. Gegen das Eindringen von Luftpartikeln müßten die Fenster für 12 bis 24 Stunden verklebt werden. Fleck meint, daß es genügen könnte, radioaktive Staubpartikel in Wohnräumen mit Hilfe eines geeigneten Elektrofilters einzufangen, sodaß deren Aufnahme in den Körper sehr gering gehalten werden kann.

Ein größeres Problem stellt nach Meinung der Wissenschaft die Versorgung mit Lebensmitteln und Wasser dar; zentrale Lager wären unter Umständen nur schwer erreichbar, während durch geeignete Eigenvorsorge ein bestimmter Bedarf an — unverseuchten — Grundnahrungsmitteln in der Wohnung gehalten werden könnte.

#### **Hand in Hand – Stadt Wien hilft beim Selbstschutz**

Tschernobyl ist weit, und das Interesse der Bevölkerung für die Eigenvorsorge und den Zivilschutz hält sich in allen österreichischen städtischen Ballungsräumen in engen Grenzen; anders in den ländlichen Gemeinden,

---

Forts. von Blatt 2374

---

Forts. auf Blatt 2376

wo allenfalls durch Mitgliedschaften bei der Freiwilligen Feuerwehr oder einer sozialen oder medizinischen Hilfsorganisation das Bewußtsein für diese Belange größer ist. Dennoch wäre es wichtig, daß sich die Wienerinnen und Wiener mehr für die eigene Sicherheit interessieren, wenngleich auch für Eventualitäten, die — hoffentlich — nie eintreten werden.

Die Stadt Wien bietet daher Selbstschutzausbildung an, für die man sich in der Stadtinformation, Telefon 43 89 89, in allen Außenstellen des Bürgerdienstes sowie in der Magistratsdirektion-Verwaltungsorganisation, Telefon 42 800/2474, anmelden kann. „Erste Hilfe“, „Selbstschutz im Haushalt und Verhalten in Katastrophensituationen“, „Kriminalpolizeilicher Beratungsdienst über Eigentumsschutz und Sicherheitsfragen“ sowie „Vorbeugender Brandschutz und Bekämpfung von Entstehungsbränden“ sind die Kursinhalte, die nicht nur für den Fall von Katastrophen von Interesse sind. Die Kursteile können einzeln belegt werden, die Teilnahme ist kostenlos. Die angemeldeten Teilnehmer werden zu den gewünschten Kursen eingeladen.

#### **Zivilschutz-Informationsveranstaltung am 26. Oktober**

Am Donnerstag, dem 26. Oktober (Nationalfeiertag), gibt es im Kurpark Oberlaa neben den Fit-Veranstaltungen zwischen 9 und 15 Uhr auch Zivilschutzinformationen. Daran nehmen die Zivilschutz-Landesverbände von Wien und Niederösterreich, das Innenministerium, die Feuerwehr und das Rote Kreuz teil. Um 10 Uhr, 11.30 und 13.30 Uhr werden im Norden des Kurparks bei der Filmteichstraße Bergevorführungen mit einem Hubschrauber sowie Einsatzübungen von Feuerwehr und Rettung geboten. Die beiden Zivilschutzverbände informieren im Süden des Parks bei der Kurhalle über Selbstschutz, Haushaltsbevorratung usw. Der Wiener Verband nimmt an seinem Stand auch Anmeldungen für die Selbstschutzausbildung entgegen. (Forts. mgl.) and/gg

Forts. von Blatt 2375

## **Internationale Finanzgruppe an EXPO Interessiert**

Wien, 24.10. (RK-KOMMUNAL) Bürgermeister Dr. Helmut ZILK bestätigte am Dienstag in seinem Pressegespräch, daß sich eine internationale Finanzgruppe für die Errichtung der EXPO-Baulichkeiten und deren Nachnutzung interessiere. Die Tageszeitung „Der Standard“ hatte darüber in ihrer heutigen Ausgabe berichtet. Die Repräsentanten jener Gruppe sind der internationale Financier Al GHAZZI und Robert MITTERAND, der Bruder des französischen Staatspräsidenten. Das, wie Zilk sagte, ernstzunehmende Angebot umfasse die Bereitschaft zu Investitionen in der Größenordnung von 13 Milliarden Dollar. Als besonderer Vorzug Wiens wurde von der Finanzgruppe die österreichische Neutralitätspolitik genannt.

Wie Zilk mitteilte, haben sich die Interessenten auch bereit erklärt, sich mit ihren Vorstellungen den vom Wiener Gemeinderat festgelegten städtebaulichen Leitprinzipien zu unterwerfen, das heißt, es würden keine größeren Bereiche in Anspruch genommen, als bisher geplant. Zilk: „Es wird keinesfalls gigantomanische Größenordnungen geben, und es wird kein Klein-Manhattan entstehen.“ Auch eine Bebauung der Donauinsel etwa sei von vornherein ausgeschlossen. Der Bürgermeister betonte, daß die Vorstellungen der Gruppe nur dann verwirklicht werden könnten, wenn sie mit den Vorstellungen der Stadtplanung und vor allem natürlich auch der Bevölkerung zusammenpassen. Jede Detailsaussage wäre aber zum gegenwärtigen Zeitpunkt verfrüht. Es gebe neben dieser Gruppe auch noch andere ernstzunehmende Interessenten. Dieses große Interesse beweise jedenfalls die Richtigkeit der Wiener EXPO-Politik, sagte Zilk. (Schluß) ger/bs

### **Hatzl: „Grüne sollen keine Märchen erzählen!“**

Wien, 24.10. (RK-KOMMUNAL) Energiestadtrat Johann HATZL unterstützte Dienstag den Ottakringer Bezirksvorsteher Alfred BARTON im Hinblick auf dessen Forderungen zur Müllverbrennungsanlage Flötzersteig. „Es stimmt sehr wohl, daß Bürgerinitiativen mit Unterstützung der Grünen jahrelang eine Sanierung der Müllverbrennungsanlage verhindert haben. Die Grünen sollen daher keine Märchen erzählen“, sagte Hatzl in bezug auf eine Presseaussendung der Grünen. „Wir werden den Flötzersteig nun nach den strengen Vorgaben des Luftreinhaltegesetzes sanieren, an eine Ausweitung über die derzeitige Kapazität hinaus ist nicht gedacht“. (Schluß) roh/bs